

# Freudensprünge : Kommentar

Autor(en): **Günter, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Freudensprünge

# Kommentar

Vor zwei Jahren hat die Professorin Jutta Limbach, Präsidentin des deutschen Bundesverfassungsgerichts, in einer Rede an der Humboldt-Universität in Berlin darauf hingewiesen, dass Gesetze noch lange keine Garantie für Gesellschaftsveränderungen seien. Zum einen sind Gesetze für die Regelung von vielen Lebensbereichen nicht angemessen, zum anderen garantieren die Gesetze selbst nicht unmittelbar die Qualität der gesellschaftspolitischen Ordnung. Was aus Gesetzen wird, hängt zudem davon ab, was einzelne Menschen aus ihnen machen: davon, ob Politiker und Politikerinnen sich für ihre Umsetzung einsetzen, oder davon, wie Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Anwälte sie in einzelnen Verfahren interpretieren und so weiter. Nach der Anti-Quotierungsentscheidung in Brüssel hat Limbach sich nun eine weiteres Mal zu Wort gemeldet und wiederum auf die Grenzen der Veränderungen aufmerksam gemacht. Sie hält fest, dass Veränderungen für Frauen vor allem durch die Frauen selbst zu erreichen sind.<sup>1</sup>

### Politik der Frauenbeziehungen

Wenn wir endlich die Gesetzespolitik als zentrale Strategie der Frauenbewegung verabschieden, dann verändert sich die Frauenpolitik selbst: «Es geht nicht länger um Diskriminierung», so formulierten die Frauen des Mailänder Frauenbuchladens dies 1983 in ihrer

Flugschrift «Mehr Frau als Mann»<sup>2</sup> Sie erfanden die Politik der Beziehung unter Frauen, in der die Beziehung zu konkreten anderen Frauen für eine Frau zum Weg und zur Orientierungsinstanz wird, sich in der Welt zu bewegen.

### Raum für Neues

Durch die gemeinsame, kontinuierliche und öffentliche autoritätsvolle Auseinandersetzung unter Frauen können wir nicht nur sagen, dass die Zeit der Diskriminierung vorbei, sondern das Patriarchat auch am Verfall ist. Warum es vorbei ist? Weil Altes, Rückständiges, Überholtes entlarvt ist und diesem immer weniger Bedeutung zukommt. Weil es erkannt und benannt werden kann. Weil es nicht länger von uns genährt und gehegt und gepflegt wird. So können neue Richtungen gesucht, so kann Ungewöhnliches und Aussergewöhnliches erfunden werden und Neuartiges entstehen. Was nicht heisst, dass sich Frauen nicht weiterhin auseinandersetzen und kämpfen müssen. Aber sie müssen dies nicht in Verzweiflung tun, sondern nun gibt es Zeit und Raum für Gelassenheit und Heiterkeit.

### Ende des Patriarchats als Aspekt weiblicher Freiheit

Die neueste Nummer der VIA DOGANA (23/1995), der Zeitschrift des Mailänder Frauenbuchladens, führt die Idee der



weiblichen Freiheit unter dem Aspekt «Das Ende des Patriarchats» weiter. Der Text «Freudensprünge» der Philosophin Luisa Muraro widmet sich der Bedeutung des Gedankens «Das Patriarchat ist vorbei.» Eine Flugschrift zum gleichen Thema folgt im Frühjahr 1996.

1 Badischer Zeitung vom 30.10.95

2 Deutsch: Libreria delle donne di Milano, Sotto sopra. Mehr Frau als Mann, in: Schwarze Botin 39 (1986) und dies., Wie weibliche Freiheit entsteht. Eine neue politische Praxis, Berlin 1988

ANDREA GÜNTER hat in Freiburg im Breisgau Germanistik, Philosophie und Theologie studiert und arbeitet zur Zeit an ihrer Dissertation.

Foto aus dem dänischen Handbook «Kvinde kend din krop», Kopenhagen 1992.